

Der Herrnhaag

Am Waldrand oberhalb von Lorbach sehen wir südlich den Herrnhaag liegen. Zwei große Gebäude stehen noch, links die Lichtenburg und rechts das Schwesternhaus. Der Herrnhaag verdankt seine Entstehung dem Grafen Zinzendorf und dessen Anhängern, der religiösen Gemeinschaft der Herrnhuter, die sich nach 1737 aus Sachsen kommend hier ansiedelte. Bald zählte die neugegründete Kolonie 1000 Seelen. Zinzendorf ließ das Grafenhaus errichten, das er auch 1747 selbst bewohnte. Im Grafenhaus wurden auch die Gottesdienste abgehalten. Nur kurze Zeit konnte die Brüdergemeinde hier oben bestehen. Schon 1753 mußte sie den Herrnhaag räumen. Sie hat in Neuwied am Rhein eine neue Bleibe gefunden.



Die Haagkirche



Der Herrnhaag

Die Haagkirche

Etwas weiter östlich, nur etwa 5 Minuten vom Herrnhaag entfernt, steht einsam und etwas abseits der uralten Reffenstraße (Handelsweg Mainz – Fulda) ein Kirchlein, die Pfarrkirche der Gemeinden Lorbach, Diebach und Vonhausen. Diese Kirche steht an der Stelle einer alten romanischen Kirche, die 1818 durch Blitzschlag eingestürzt worden ist. In ihrem Bereich gründeten um 1260 fromme Jungfrauen ein Kloster, das aber bereits 1274 wegen Wassermangel nach Marienborn verlegt wurde. Die jetzige Kirche wurde 1835 errichtet.

Lorbach

Lorbach konnte im Jahr 1975 als erster Büdinger Ortsteil seine 1200-Jahrfeier begehen. Den Anlaß zu diesem Jubiläum verdanken wir der Schenkung eines Mannes namens Egilbert, der dem Kloster Lorsch zum Seelenheil der Hiltrud acht Joch Ackerland zum ewigen Besitz übergab. So geschehen im Jahr 775, oder wie es in der Urkunde heißt: am 5. November im 8. Jahr des Königs Karl. Dazu merkt der Heimatforscher Hans-Velten Heuson an: Was im Laufe der Zeit aus dem Lorsch Grundbesitz in Lorbach geworden ist, wissen wir nicht. Er mag bald getauscht oder in die Hand weltlicher Gewalten gelangt sein.



Die Stürme Anfang der 1990er Jahre haben ihre Spuren hinterlassen



Reste der Burg auf der Hardeck

Die Wanderbox

Streckenverlauf:

Büdingen – Hardeck – Lorbach – Büdingen.

Weglänge: 9 km, Höhenunterschied 166 m.

Wanderzeit: ca. 2,5 Stunden.

Markierung:

u.a. weißes Andreaskreuz auf schwarzem Grund

Wanderkarte: z.B. TF 50, Blatt SP oder VB, Herausgeber Hessisches Landesvermessungsamt.

Einkehrmöglichkeiten:

Lorbach, Pizzeria Roma, Tel. 0 60 42 / 97 97 70.

Anreise: Bahnhof Büdingen, www.rmv.de; Vulkanexpress, www.vgo.de; mit dem Fahrrad auf dem Vulkanradweg; mit dem PKW zum Parkhaus Über der Seeme.

Umwelttip: Abfall gehört erst mal in den Rucksack.

Büdinger Wanderwege

7. Rundweg Hardeck– Lorbach

Herausgegeben vom Vogelsberger Höhenclub e.V. im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Zweigverein Büdingen, in Zusammenarbeit mit der Büdinger Tourismus und Marketing GmbH
Entwurf 23.06.2011



von Thomas Dittrich

Eine Bergkuppe im Wald, auf der einmal eine Burg gestanden haben muß, Gedanken an sagenumwobene Gestalten, die sich im Dunkel der Geschichte verlieren, und ein Besuch in dem Büdinger Stadtteil, der 1975 als erster seine 1200 Jahrfeier begehen konnte, sind die Besonderheiten dieses Rundwegs.

Wegbeschreibung

Von der Seemenbachbrücke Berliner Straße folgen wir dem linken Seemenbachufer flußabwärts. Nach ca. 2 km, an der Mündung des Wolfsbachs, erreichen wir den „eisernen Steg“. Hier biegen wir nach links Richtung Hardeck und benutzen den Feldweg, der über die Straße Büdingen - Orleshausen hinführt. Der Weg führt zunächst in den Wald, tritt aber oberhalb von Orleshausen wieder ins Freie und folgt dann dem Waldrand bis zur Orleshäuser Vogelschutzhütte. Von dort führt er im Wald aufwärts und steigt an der Westseite zur Hardeck auf. Auf der Höhe biegen wir links ab und kurz darauf führt ein Weg nach rechts zum Burgstall hinan.

Auf dem Rückweg gehen wir zurück bis zu dieser Abzweigung und folgen dann dem Weg weiter bergab in östlicher Richtung. Der Weg beschreibt einen Viertelbogen um die Kuppe und biegt dann nach links ab. Weiter unten biegen wir wieder rechts ab und erreichen den Waldrand. Ihm folgen wir bergab in Richtung Lorbach. Von dort auf dem Fußweg entlang der Landstraße 3193 nach Büdingen und zurück zum Ausgangspunkt der Wanderung.

Die Hardeck

Auf der Hardeckkuppe, überschattet von schlanken Buchen, ziehen sich mächtige Wälle und Gräben hin. Hie und da entdeckt man noch Mauerzüge. Man erkennt Reste eines rechteckigen Gebäudes, noch etwa einen halben Meter hoch, 22 Meter lang. Im Abstand zur Burgmauer ergibt sich eine Gebäudetiefe von neun Metern, in der Mitte der Längswand zeigen geborstene Stufen den Eingang. Die Reste der Burg Hardeck.

Erbaut wurde die Hardeck wohl im 13. Jahrhundert als Sicherungsburg, entweder noch von den Herren von Büdingen, deren Familie schon 1240 erlosch, oder von ihren Nachfolgern, den Ysenburgern. Die erste urkundliche Erwähnung findet sich 1289. Ein Büdinger Burgmann übergibt in einem Gütertausch „drei Joch Land zur Hardeck hin“ dem Kloster Marienborn. 1367 wird die Burg als Pfand in einer Vertragsurkunde zwischen Johann und Heinrich von Ysenburg und Ulrich von Hanau genannt. Es gibt aber keine Anhaltspunkte dafür, daß der einsame Ort jemals eine repräsentative Wohnburg war.

1405 wird Eckhardt von Riedesel dort als Amtmann genannt, der aber bald nach Büdingen in den Junkernhof am Großendorf zog. Von 1445 an werden nur noch die Wächter auf der Hardeck genannt. Graf Anton von Ysenburg (1501 bis 1560) ließ die Burg als halb standesgemäßen Wohnsitz für einen illegitimen Sohn herrichten, der in der Stadt „Der Hardecker“ genannt wurde.



Löwenwappen in der Torhalle zum inneren Schloßhof, Büdingen. Vermutlich das Wappen der Herren von Büdingen, auch als Hardecker Löwe bezeichnet. Diese Deutung geht auf Graf Anton zurück, der damit Ansprüche auf das Kloster Selbold begründete.

Foto: Walter Gasche

Für seine Neutralität im Schmalkaldischen Krieg bekam derselbe Graf von Kaiser Karl V. den Löwen ins Schild mit den Büdinger Balken gestiftet.

Dr. Walter Nieß, ehemaliger fürstlicher Forstdirektor und Heimatforscher, veröffentlichte einige Aufsätze über die Verbindung der Grafen von Selbold/Gelnhausen zur Hardeck und vermutet, dieser Löwe komme aus dem Hardecker Wappen. Später verlor die Burg an Bedeutung. Es finden sich Hinweise, dass sie im 30-jährigen Krieg geplündert und seitdem als Steinbruch benutzt wurde

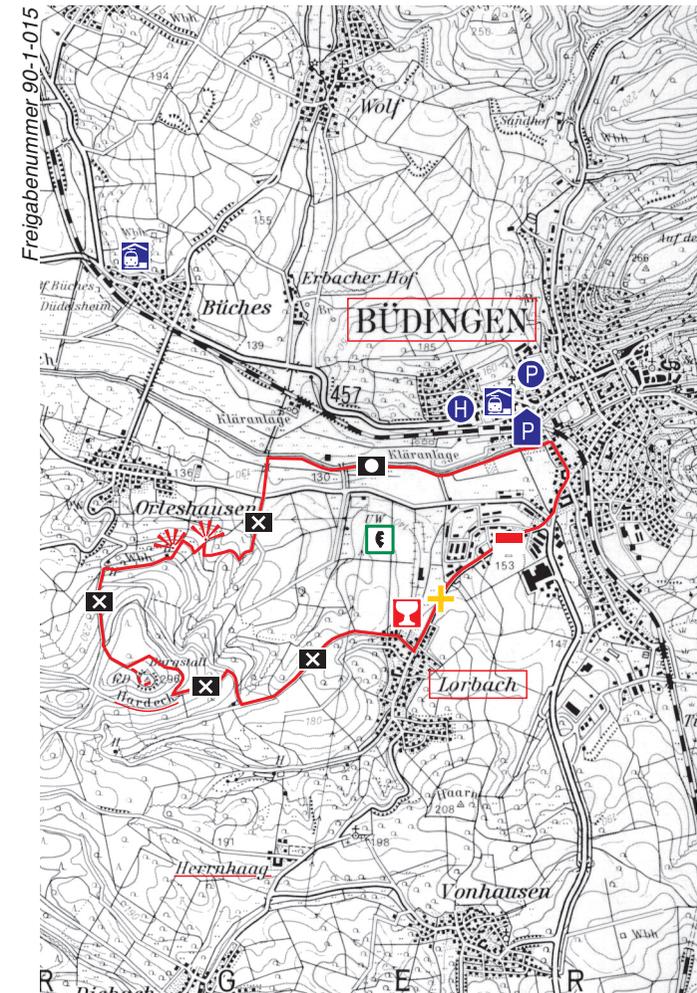
Bald haftete dem Ort etwas Mystisches an. Graf Nikolaus von Zinzendorf, der mit seiner Brüdergemeinde den Herrnhag erbaute, fand hier den rechten Platz für seine gefühlbetonte Spiritualität. Er soll oft mit Freunden im vertraulichen Gespräch in der Hardeck-Ruine gesessen haben.

Während der Franzosenkriege wurde sie als Steinbruch genutzt, um Straßen und Brücken zu bauen. Der österreichische General von Elsnitz ließ 1796 in der Hardeck und im Büdinger Wilden Stein sprengen.

Der Büdinger Lehrer und Heimatforscher Hans-Velten Heuson (1926 - 2002) grub hier in den Jahren 1979 und 1985 mit seinen Schülern nach. Viel wurde aber nicht gefunden. Ein einzelner Sandstein in spätstauferzeitlicher Buckelquader-Form, „Mönch und Nonne“-Ziegel, wie sie um 1500 hergestellt wurden und ein Splitter bemaltes Glas, vielleicht vom Kapellenfenster.

Ein Wallgraben, etwa 270 m lang, 9 m breit und 11 m tief zieht sich um die einstige Burg. Wissenschaftler nehmen an, daß hier schon in keltischer Zeit eine Ringwallanlage geschaffen wurde. Nachweise gibt es dafür nicht. Aber es liegt nahe, weil der Ort Blickverbindung zum Glauberg, zur Stuhllertsuppe, zum Betten und auch zum Taunus hat.

Um das Bewußtsein für die Geschichte der Hardeck in der Bevölkerung wach zu halten hat sich 2003 eine Gruppe von interessierten Büdinger Bürgern zusammengetan. Sichtbar wird ihr Wirken immer dann, wenn die „Hardecker Sippe“ an Umzügen und Märkten in der historischen Altstadt teilnimmt.



Zeichenerklärung:

-  Markierung Seemenbach - Hardeck - Lorbach
-  Markierung Büdingen - Glauberg
-  Markierung Fürstenweg (VHC)
-  Markierung Vulkansteig (VHC)
-  Brandgrabfund Ätzäcker (ca. 1000 v. Chr.)
-  Parkplatz
-  Parkhaus
-  Haltestelle Vulkanexpress
-  Bahnhof
-  Gaststätte

Kartengrundlage: TK50, Blatt L 5720, Landesvermessungsamt Hessen, Stand 1985. 1 cm entspricht 500 m.